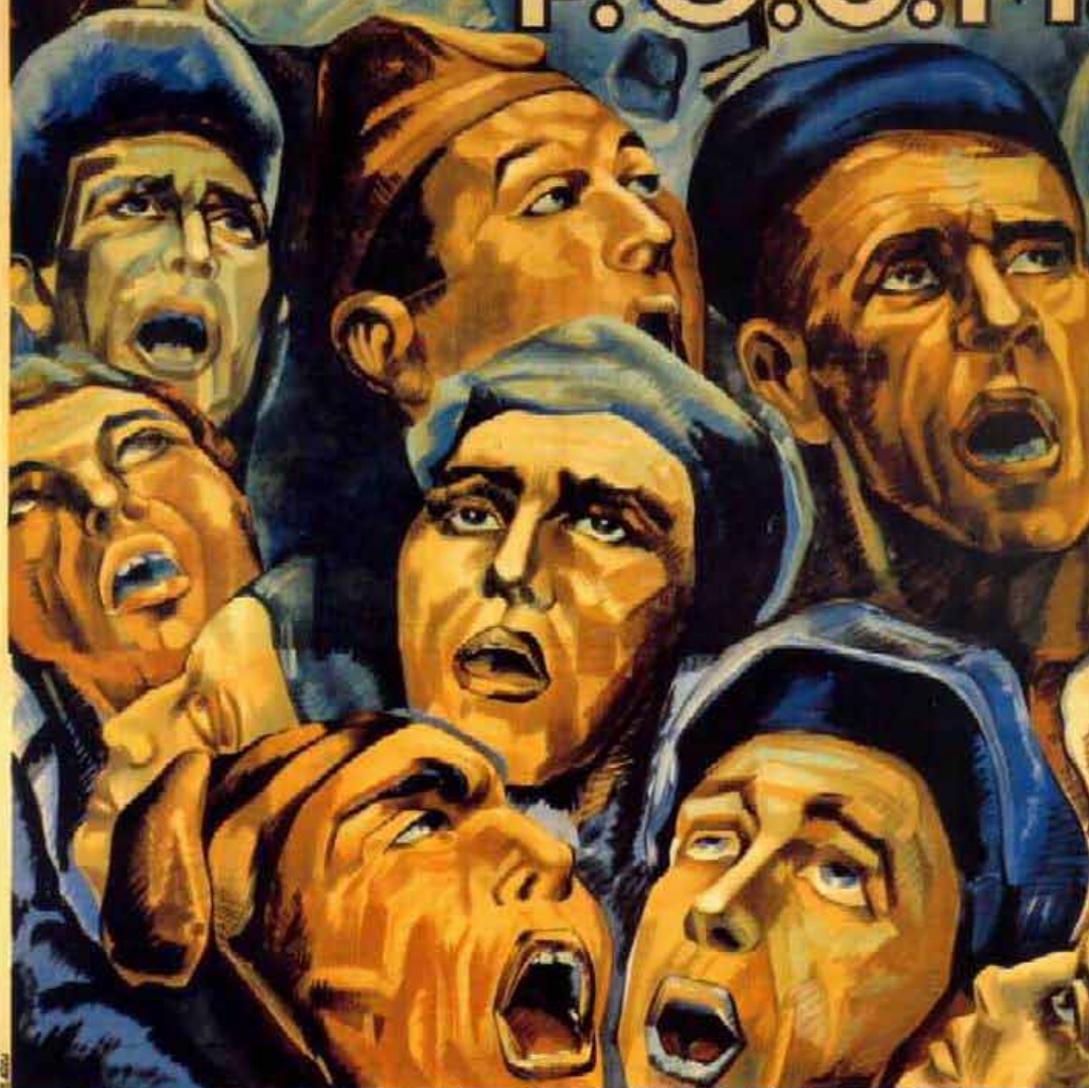


P.O.U.M.



**EL SOCIALISMO ES  
LA LIBERACION**

REVISTA DEL P.O.U.M. N.º 16. 1936. 100 PÁGS.



## DIE POUM IN DER ILLEGALITÄT UNTER NEGRÍN

### THE POUM IN THE ILLEGALITY UNDER NEGRIN

Reiner Tosstorff

Historisches Seminar

Johannes Gutenberg Universität Mainz

D-55099 Mainz

RFA

Reiner.Tosstorff@uni-Mainz.de

Rebut: 22/09/2010

Acceptat: 21/10/2010

#### Resümee

Der Artikel untersucht das Schicksal der POUM nach dem 16. Juni 1937. Er setzt nach der Verhaftung der Führung ein, wie die Repression gegen die gesamte Partei ausgeweitet wurde und insbesondere ihre Positionen im Staat (Institutionen der Generalitat, Stadträte usw.) und vor allem in der Armee (Auflösung der Lenin-Division) aufgelöst wurden. Dagegen entwickelte die POUM ihre Aktivitäten in der Illegalität und führte eine intensive Diskussion über die politische Linie, in der alte Meinungsverschiedenheiten von vor dem 16. Juni wieder auflebten. Ein weiterer Punkt ist die Rolle, die die POUM in der internationalen Linken spielte, wobei sie weiterhin aktiv am "Londoner Büro" teilnahm. Der Artikel schließt mit der Flucht ihrer Mitglieder im Januar 1939 aus Katalonien ab.

**Schlüsselwörter:** Katalonien, Spanische Bürgerkrieg, Anarchie, POUM, Mai 1937.

#### Abstract

*This article explores the fate of the POUM after 16 June 1937. It deals with the situation after the arrest of the leadership, with the broadening of the repression against the whole party and, especially, against their positions within the state (like organisms of the Generalitat, town councils, etc.) and above all within the army (dissolution of the Lenin Division). Within this context the POUM developed their clandestine activities and led intensive discussions about the political line in which old disagreements from before 16 June resurfaced. Another point deals with is the role the POUM played within the international independent left during that time, especially as an active part of the "London Bureau". The article closes with the escape of their members in January 1939 when Catalonia was occupied.*

**Keywords:** Catalonia, Spanish Civil War, POUM, anarchy, May 1937.

**Inhaltsangabe:** Die Legalisierung der POUM-Unterdrückung; Ihre Ausschaltung aus den letzten öffentlichen Positionen; Die illegale Arbeit der POUM; Die politische Linie und die internen Diskussionen; Die POUM und die internationale Arbeiterbewegung; Die Flucht.

Die Unterdrückung der POUM am 16. Juni hatte insofern eine paradoxe Lage geschaffen, als dass die Partei zwar de facto, aber nicht de jure verboten war. Wenn auch viele Mitglieder unmittelbar verhaftet wurden, konnten ihre Vertreter in bestimmten Institutionen ihr Amt noch ausüben, wenn sie auch mit besonderer Vorsicht vorgehen mussten, da ihnen außerhalb ihres Amtes die Verhaftung drohen konnte. Noch gewichtiger aber war die Division an der Aragonfront, die der unterdrückten Partei noch einen Rest an militärischem Gewicht verlieh. Auf den verschiedensten Wegen mussten diese Positionen von den Volksfrontregierungen Negrins und Companys-Tarradellas erst noch beseitigt werden.

### Die Legalisierung der POUM-Unterdrückung: Ihre Ausschaltung aus den letzten öffentlichen Positionen

Die 29. Division der POUM an der Aragón-Front, die Lenin-Division, hatte genau während der Verhaftungen im Kampf gestanden und dabei einen hohen Blutzoll bezahlen müssen. Doch die Front erreichten zunächst keine Nachrichten. Auch waren alle POUM-Soldaten, die sich auf Urlaub in Barcelona befanden, gleich mitverhaftet worden, offensichtlich um ihre vorzeitige Rückkehr an die Front zu verhindern. Noch am 20. Juni waren somit die Vorgänge in Barcelona an der Front nicht bekannt (Orwell, 1977: 198).

Als ersten Schritt zur Zerschlagung der Division sollte die Verhaftung ihres Kommandeurs Rovira durchgeführt werden, der ja auch Mitglied des Exekutivkomitees war. Er wurde um den 18. Juni herum



Figur N.1: Miting der POUM.

vom kommunistischen Kommandeur der Aragón-Front, General Sebastián Pozas, nach Barcelona gerufen. Dort wurde er von der Polizei verhaftet und am Tag darauf nach Valencia gebracht<sup>21</sup>. Die Verhaftung rief einen entschiedenen Protest an den Verteidigungsminister Prieto hervor, der von Vertretern der drei anarchistischen Divisionen, der 25., 26. und 28., sowie der 29. Division unterschrieben und in dem ausdrücklich auf den Erfolg der 29. Division bei der Schlacht um Huesca verwiesen wurde. Vor allem wurde daran erinnert, dass die Polizei kein Recht hatte, einen Militär zu verhaften, wofür allein der Verteidigungsminister zuständig war<sup>22</sup>.

<sup>21</sup> Vgl. die leicht differierenden Darstellungen bei Alba (1974: 343), Coll *et al.* (1978: 203) und Suárez (1974: 89). Vgl. auch "Pozas...", 1936.

<sup>22</sup> Das Protestschreiben ist abgedruckt in: (*Informe...*,

Prieto selbst hatte auf einen ersten Protest des Divisionskommissars zurücktelegraphiert, dass er nichts wüsste und um weitere Informationen bäte (*Informe...*, 1937:13). Nach 21 Tagen Einzelhaft in Valencia wurde Rovira schließlich auf Grund der Bemühungen Prietos freigelassen und tauchte sofort unter, um sich dem illegalen Kampf der POUM anzuschließen und sich dabei besonders um das Schicksal der 29. Division zu kümmern (Coll und Pané, 1978: 204).

Die Auflösung der Division vollzog sich in mehreren Schritten. Zunächst wurden ihre beiden Brigaden aus der ersten Linie zurückgenommen und zur ‚Erholung‘ und ‚Reorganisation‘ in die Nähe von Barbastro, ca. 40 km von der Front entfernt, abkommandiert (Coll und Pané, 1978: 206). Sie wurden an der Front durch Einheiten der 30. Division - ursprünglich eine Esquerra-Kolonnen, aber jetzt mit vielen Offizieren der PSUC - abgelöst. Ihr mussten die Soldaten der 29. Division einen Großteil ihrer Waffen abgeben (Alba, 1974: 342). Es war der Kommandeur der anarchistischen 28. Division, García Vivancos, der mit der gesamten Reorganisation von Pozas beauftragt wurde und sie überzeugte, dass sie nach Barbastro zu kommen hatten. Er tat dies aber erst, nachdem er von Pozas eine schriftliche Garantie bekommen hatte, dass es keine Repressalien geben würde (Coll und Pané, 1978: 207).

In der Nähe der Front, bei Siétamo, verblieben nur der Kraftfahrzeugpark und die Intendantur. Diese wurden vom Schockbataillon Rovira geschützt. Am

1937: 11-14).

10. Juli erschien die Legion Roja, das Schockbataillon der (27.) PSUC-Division, angeführt vom ehemaligen militärischen Berater der POUM und anschließenden Überläufer zur PSUC, Francesc Piquer, und dem Divisionskommandeur, Josep del Barrio. Ihr Befehl lautete, 1.500 Gewehre mitzunehmen, die es aber dort nicht gab. Auf die Weigerung, alles übrige herauszurücken, wurden mehrere Offiziere als Geiseln genommen, denen im Fall eines Widerstandes die Erschießung angedroht wurde. Schließlich räumte das Schockbataillon den Platz<sup>23</sup> (Coll und Pané, 1978: 206; Suárez, 1974: 94).



Figur N.2: Josep Rovira an der Aragon-Front.

In Barbastro erreichte die Division schließlich ein Befehl Prietos über ihre Auflösung. García Vivancos protestierte scharf dagegen und fuhr nach Valencia, um mit Prieto zu sprechen. Im Verteidigungsministerium wurde er aber davon überzeugt, dass es sinnlos sei, bei Prieto eine Aufhebung des

23 "Las grandes...", 1937. Der Kommandant des Fahrzeugparks, der als Geisel genommen wurde, war bezeichnenderweise ein Mitglied der Acció Catalana und nicht der POUM, also einer eher mit der PSUC verbündeten Partei, der nach Ausbruch der Revolution sich auf Grund irgendeines Zufalls der POUM-Miliz angeschlossen hatte und dort entsprechend seinen militärischen Fähigkeiten zum Offizier ernannt worden war.

Befehls zu versuchen, da der Befehl „nicht vom Minister, sondern aus Moskau sei“. Nach seiner Rückkehr Ende Juli ging er deshalb an die Durchführung der Auflösung (Coll und Pané, 1978: 207).

Zwei Bataillone waren aber in der Zwischenzeit zur Verstärkung an einen anderen Frontabschnitt abkommandiert worden, wo sie kurz danach von PSUC-Einheiten aufgelöst wurden. Dies vollzog sich in unmittelbarer Nähe der Front, weswegen die POUM-Soldaten auf jeden Widerstand verzichteten, obwohl man ihnen sogar persönliche Sachen wie Schreibzeug, Uhren und teilweise auch die Wäsche abnahm. Den Angehörigen der 29. Division blieb nichts anderes übrig, als diese und die ihnen in den nächsten Tagen während der Rückkehr nach Hause bei Straßenkontrollen folgenden Übergriffe zu erdulden. Sie wussten, dass die PSUC nur auf Vorwände für Kriegsgerichtsprozesse wegen Meuterei wartete (Coll und Pané, 1978: 208; Suárez, 1974: 93) (Suárez, 1974: 208f; Suárez, 1974: 93f) („La disolución...“, 1937).

Der überwiegende Teil der Angehörigen der 29. Division wurde in die drei anarchistischen Divisionen der Aragon-Front aufgenommen, worauf vor allem García Vivancos achtete (Coll und Pané, 1978: 208). Doch einige - demoralisiert durch die ständigen Verleumdungen und die Auflösung - nutzten auch die Gelegenheit, um in das Zivilleben zurückzukehren (Orwell, 1978: 111). In Barcelona wurde eine Liquidierungskommission für die Division geschaffen, an deren Spitze ein Offizier der Division, Miquel Utges, stand, und mit der Rovira nach seiner Freilassung

eng zusammenarbeitete (Coll und Pané, 1978: 210). Sie kümmerte sich vor allem darum, die Angehörigen dieser Division mit ordentlichen Papieren zu versehen und sie in sicheren, d. h. anarchistischen Einheiten unterzubringen. Ein besonderes Problem war die Anerkennung, bzw. rechtliche Verleihung von Offizierstiteln durch den Kriegsminister an alle, die Offiziersfunktionen innerhalb der Division ausgeübt hatten, was beim überwiegenden Teil nie geschehen war. Es war ja für sie zu jener Zeit auch niemals von Bedeutung gewesen. Kommunistische Offiziere der Aragon-Front blockierten lange die Ernennungsliste und verlangten zeitweise als ‚Gegenleistung‘ für die Anerkennung eine Erklärung von jedem, dass die POUM konterrevolutionär sei. Utges und Rovira gelang es schließlich Anfang 1938, die Anerkennung in Verhandlungen mit dem Kriegsministerium direkt durchzusetzen. Möglicherweise war ein Grund für die jetzt erfolgte Zustimmung Prietos sein sich anbahnender Konflikt mit der KP. Zunächst wollten die neu ernannten Offiziere, die innerhalb der anarchistischen Divisionen als einfache Soldaten dienten, ihre neuen Positionen, die auch mit neuen Bestimmungsorten verbunden waren, nicht annehmen, da sie darin eine Falle vermuteten. Sie wurden jedoch von den Anarchisten überzeugt, dass sie sie nun - als Offiziere - nicht mehr beschützen konnten. Alle neu Ernannten ließen sich nun auch zum ersten Mal Rangabzeichen auf die Uniform aufnähen, was sie innerhalb der 29. Division nie getan hatten (Coll und Pané, 1978: 210). Ende August 1938 berichtete der POUM-Vertreter Narcís Molins i Fàbrega auf einer Tagung des Londoner Büros<sup>24</sup>, dass die

<sup>24</sup> Der internationale Zusammenschluss der

POUM etwa 700 bis 800 Offiziere habe, von denen allerdings viele erst nach der Spaltung der republikanischen Zone in zwei Teile durch den Durchbruch der Franco-Truppen an das Mittelmeer - Anfang April 1938 - ernannt worden waren ("Rundschreiben,..", 1938).

Nicht alle POUM-Angehörigen in der Armee konnten sich so in Sicherheit bringen. Oft genug hatten sie KP-Vorgesetzte und mussten auf der Hut sein, und sei es nur, dass man sie besonders gern und häufig mit extrem gefährlichen Missionen betraute. Auch kam es zu einer Reihe fabrizierter Kriegsgerichtsprozesse, in denen das Urteil schon vorher feststand.

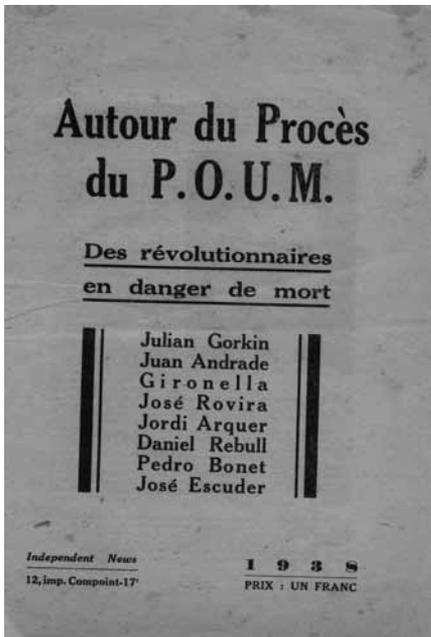
Anfang August 1937 z.B. wurde in Lleida Marià Mena i López von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Er war ein langjähriges BOC- und POUM-Mitglied in dieser Stadt. Nach dem 19. Juli war er u. a. Kommissar der Garnison der Stadt und mit der Organisierung der Milizen beauftragt gewesen. Er wurde verhaftet, als er an einer legalen Protestversammlung gegen die Absetzung eines CNT-Kommissars teilnahm, und zusammen mit zehn weiteren Militärs vor Gericht gestellt. Er alleine wurde aber zum Tode verurteilt. Obwohl alle Arbeiter- und republikanischen Organisationen Lleidas protestierten - einschließlich eines schwachen Protestes der PSUC und des Lokalkomitees der UGT -, wurde es schließlich vollstreckt (Coll und Pané, 1978: 201; Suárez, 1974: 95-98) ("*La Batalla...*", 1937..). In einem anderen Fall wurde ein POUM-Soldat auf einem Bahnhof, wo er

auf einen Zug wartete, mit der Begründung verhaftet, dass er, als es dort zu einem Zwischenfall gekommen war, laut gerufen habe, dass auch die, die sich dank guter Beziehungen noch vor der Front drücken könnten, dorthin müssten. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zum Tode. Die Strafe wurde dem Ministerrat zur Begnadigung vorgelegt. Mit den Stimmen von Sozialisten und Kommunisten wurde es gegen die Republikaner bestätigt (Suáz, 1974: 98) ("*El caso del...*", 1937; "*Sobre el caso...*", 1937). Ein Fall, der besonderes Aufsehen erregte, da er eine Untersuchung durch die CNT nach sich zog, war der der Ermordung von José Meca, Juan Hervás und Jaime Trepát. Meca war langjähriges CNT-Mitglied und nun Kommissar einer Kompanie, der Hervás und Trepát als Soldaten angehörten. Beide waren POUM-Mitglieder und seit langem in der Lehrgewerkschaft FETE der UGT in Katalonien aktiv, wo sie auch nach dem 19. Juli eine Rolle im CENU gespielt hatten, bis die PSUC sie hinausdrängen konnte. Hervás hatte die Schule für Nachrichtenwesen der katalanischen Milizen mit aufgebaut, war dann aber nach dem Mai 1937 von seinem Posten als Kommissar der Schule abgesetzt und schließlich zum einfachen Soldaten degradiert worden. Sie alle dienten in einer von einem kommunistischen Major befehligten Brigade. Nach Ermittlungen, die die CNT anstellte, beschlossen die KP-Mitglieder die Ermordung der Wortführer der POUM und der CNT in der Brigade, in der die POUM offensichtlich auch aktiv *La Batalla* verbreitete, obwohl die Brigadeführung dies wie auch die Verbreitung der anarchistischen Presse, die immerhin noch legal war, mit allen Mitteln zu verhindern suchte. Meca, Hervás und Trepát wurden in die nächste Ortschaft

---

linksozialistischen und oppositionell-kommunistischen Parteien, dem die POUM angehörte (Buschak, 1985).

abkommandiert. Die beiden ersten gerieten in einen Hinterhalt. Da sie - offensichtlich schlimmes ahnend - sich getrennt auf den Weg gemacht hatten, konnte Trepat zur Überraschung des Brigadekommandeurs durchkommen, ‚verschwand‘ dann jedoch. Ihre offenkundige Ermordung wurde



Figur N.3: Broschüre gegen der POUM Prozess, in *Independent News* veröffentlicht.

zunächst als Desertion oder Überlaufen zum Feind bekanntgegeben. Der anarchistische Kommissar des Armeekorps ordnete jedoch eine Untersuchung an, die zwar die Einzelheiten ans Licht brachte, aber natürlich keine sonstigen Ergebnisse zeitigte<sup>25</sup>.

25 Vgl. dazu die bei Peirats (1971:203-208), abgedruckten Dokumente der anarchistischen Untersuchung. Vgl. auch "El asesinato...", 1938. - Nach Peirats brachen kurz darauf genau an der von dieser Brigade gehaltenen Stelle die franquistischen Truppen durch. "Man kann daraus schließen, dass

Außer dem Militär gehörte die POUM am 16. Juni noch zwei weiteren Institutionen an: den Gemeinderäten - fast ausschließlich in Katalonien, wo dies ‚gesetzlich‘ festgelegt war, aber auch in Valencia - und dem katalanischen Wirtschaftsrat mit Joan Oltra i Picó. Noch am 11. August war ein Zirkular des Wirtschaftsrates von ihm mitunterzeichnet worden ("*Diari Oficial...*", 1937: 677f). Doch die PSUC - sie stellte inzwischen auch den Wirtschaftsminister in der Gestalt Joan Comoreras - blieb nicht untätig. Am 14. August wurde ein neues Reglament Orgànic des Wirtschaftsrats erlassen, in dem die POUM nicht mehr als Mitglied auftauchte ("*Diari Oficial...*", 1937: 661-675). Es kam zu Protesten der Anarchisten, doch letztlich fügten sie sich. Am 23. August wurden alle bisherigen Mitglieder des Wirtschaftsrats entlassen und ein neuer ohne POUM-Vertretung ernannt ("*Diari Oficial...*", 1937: 830; "Un nuevo gesto...", 1937).

In den Gemeinderäten waren ihre Abgeordneten, trotz ihrer formell zunächst nicht aufgehobenen Mitgliedschaft, vor allem in den größeren Städten und Gemeinden entweder verhaftet worden oder konnten sich nicht mehr an Sitzungen beteiligen, weil sie untergetaucht waren. Die Verfolgungsmaßnahmen führten gelegentlich zu Protesten der übrigen Parteien. Auf einer Sitzung des Stadtrats von Gerona im August 1937 erklärte die CNT-Fraktion ihren Protest gegen die Verhaftung der POUM-Abgeordneten, dem sich auch der Bürgermeister (von der

einige Chefs und Offiziere andere Dinge aus dem Lauf der feindlichen Operationen beobachten mussten." Der Brigadekommandeur soll anschließend in der Ebro-Schlacht gefallen sein.

Esquerra) anschloss. Ähnlich protestierte der gesamte Gemeinderat - einschließlich der PSUC-Vertreter - von Pins del Vallés gegen die Verhaftungen der POUM-Abgeordneten (*"Boletín..."*, 1937: 8f). Am 8. Oktober schließlich erließ der katalanische Innenminister – Antoni Sbert von der Esquerra - ein Dekret, was ausdrücklich die POUM aus den Gemeinderäten ausschloss. Gleichzeitig wurde die Vertretung der PSUC im selben Verhältnis erhöht, so daß sie jetzt gleichstark wie die Anarchisten und die Esquerra war. Außerdem wurde in einer Zusatzbestimmung die Unvereinbarkeit der Mitgliedschaft im Gemeinderat mit der Beteiligung an den Mai-Tagen festgelegt. Diese Bestimmung konnte sich nur gegen die Anarchisten richten, da die POUM ja per se ausgeschlossen war. Sie hing zumindest als eine Art Damoklesschwert über ihnen<sup>26</sup>. Es kam zu heftigen Protesten der POUM, die daran natürlich nichts mehr ändern konnten (*"La nueva estructuración..."*, 1937; *"Otro decreto..."*, 1937). Zwar versuchte die POUM in den Dörfern, in denen sie wie in der Provinz Lleida über eine Massenbasis verfügte und die auch nicht einer so starken Polizeikontrolle wie die Städte unterlagen, ihre Vertretung bei der durch das Dekret notwendig gewordenen Neuregistrierung durchzubringen, indem sie zur Fraktion der CNT, der UGT oder sogar der Esquerra erklärt wurde. Dies nützte jedoch wenig, wie sich schnell herausstellte. In solchen Fällen wurden die Gemeinderäte von der

Generalitat nicht anerkannt und aufgelöst<sup>27</sup>. Etwas weniger abrupt, aber letztlich genauso entschieden, vollzog sich der Ausschluss der POUM in den übrigen Regionen Spaniens, vor allem in Valencia, wo die POUM über einen gewissen Einfluss verfügte. Ende Januar 1938 beispielsweise meldete *La Batalla* den Ausschluss aus dem Stadtrat Valencias (*"Nuestra Salida..."*, 1938).

Noch abrupter war nach dem 16. Juni der Ausschluss aller POUM-Mitglieder aus der katalanischen UGT vollzogen. Jetzt konnten auch die letzten noch in Händen von POUM-Mitgliedern befindlichen Gewerkschaftsgremien ‚gesäubert‘ werden, indem Mitgliederversammlungen angesetzt wurden, zu denen die bekannten POUM-Gewerkschafter nicht mehr hingehen konnten, wenn sie nicht die Verhaftung oder schlimmeres riskieren wollten.

In der Druckergewerkschaft in Barcelona, einer POUM-Hochburg, beispielsweise vollzog sich dies so. Die der POUM angehörenden Gewerkschaftsführer waren gewarnt worden, dass man auf der angesetzten Versammlung von PSUC-Seite plante, sie umzubringen, indem ein Tumult ausgelöst werden sollte, der dann zu ihrer ‚Eliminierung‘ benutzt werden würde. So gewarnt, hielten sie sich in der Nähe des Versammlungsorts auf und konnten sehen, dass die PSUC-Gewerkschafter in Begleitung von Unbekannten auftauchten, die ihnen wohl nicht zu Unrecht als Pistoleros erschienen. Am Eingang hielten sich drei ehemalige POUM-Mitglieder auf, die zur

26 (*"Diari Oficial..."*, 1937: 178f)- Darüber hinaus drückte dieses Dekret noch eine weitere eindeutig gegen die Revolution gerichtete Tendenz aus, indem es die Gemeinden jetzt ausdrücklich in das Llei Municipal de Catalunya einband statt noch wie im Dekret von Oktober 1936 andersherum zu argumentieren, das heißt das Gesetz an die Revolution anzupassen.

27 Vgl. dazu die kurze Untersuchung anhand der allerdings unvollständigen Dokumentation in der Provinzverwaltung Lleidas von Barrull i Pelegrí, 1937.

PSUC übergelaufen waren und offensichtlich ‚verdächtige Elemente‘ identifizieren sollten. Außerdem waren - für eine Gewerkschaftsversammlung ungewöhnlich - zwei Lastwagen mit Guardias de asalto vor dem Versammlungslokal aufgefahren. Keiner der POUM-Mitglieder war auf Grund der Warnung in dieser Versammlung erschienen. So konnte ‚einstimmig‘ eine neue Führung gewählt und Ergebnisadressen an die Regierung und die Sowjetunion verabschiedet werden (Bueso, 1978: 282-285).

Ähnliches dürfte sich in anderen Gewerkschaften vollzogen haben, sofern das dort überhaupt noch nötig war. Damit war die POUM aus jeglichen Führungspositionen in der UGT verdrängt. Dennoch scheint es, dass sie Positionen - vermutlich auf betrieblicher Ebene oder außerhalb der großen Städte - halten konnte. Dies berichtete Russell Blackwell, ein in Barcelona weilender Vertreter der Revolutionary Workers' League (RWL), einer dem Trotzismus nahestehenden Gruppe aus den USA, in einem Brief vom Anfang Januar 1938. Darin erwähnte er auch die Teilnahme von POUM-Delegierten auf dem Kongress der katalanischen UGT, der vom 13. bis zum 16. November 1937 stattfand<sup>28</sup>. Bei der überwältigenden Mehrheit, die die PSUC dort stellte, und angesichts der allgemeinen Situation, war dort natürlich keine offene Opposition möglich. Die UGT war schon vorher fest in den Händen der PSUC, und dies wurde auf dem Kongress nur noch bestätigt<sup>29</sup>. Im übrigen scheint

die POUM, trotz ihrer Weiterarbeit in der Illegalität, keine systematisch betriebene Gewerkschaftsarbeit mehr gemacht zu haben<sup>30</sup>.



Figur N.4: Die POUM auf den Strassen Barcelonas.

Weniger spektakulär vollzog sich die ‚Säuberung‘ der Agrarkooperativen. Hier bestimmten die Gemeindeverwaltung die Wählerlisten. Da die POUM von ihnen ausgeschlossen war, stand den Manipulationen Tür und Tor offen. Deswegen schlug sie die Bildung einer Frente campesino revolucionario - offensichtlich an die Anarchisten gerichtet - vor, um das Kräfteverhältnis zu modifizieren<sup>31</sup>.

Damit war die POUM aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens offiziell ausgeschlossen und dadurch nicht zuletzt zum Freiwild erklärt worden. Dennoch hatte die POUM nach dem

---

auch den Kommentar in *“Endavant...”*, 1938: 9f.

<sup>30</sup> Diesen Eindruck gewinnt man auch bei der Lektüre der illegalen POUM-Zeitungen, in denen gewerkschaftliche Probleme nur auf der allgemeinsten Ebene - hauptsächlich der Auseinandersetzung zwischen Largo Caballero und seinen Gegnern in der UGT - abgehandelt wurden. Auch zum katalanischen UGT-Kongress war außer dem in der vorigen Anmerkung erwähnten Kommentar nur ein Artikel zwei Monate vorher zu seiner Vorbereitung erschienen. Vgl. *“¡¡¡Asambleas!!!...”*, 1937.

<sup>31</sup> *Ante la renovación*, 1938.

---

<sup>28</sup> Allerdings dürfte die darin angegebene Zahl von sechzig Delegierten wohl etwas übertrieben sein.

<sup>29</sup> Zum katalanischen UGT-Kongress vgl.

16. Juni bewiesen, dass sie nicht nur nicht vernichtet war. Sie zeigte auch trotz aller Verfolgungen eine kontinuierliche Präsenz im politischen Leben.

### Die illegale Arbeit der POUM

Die Verhaftungen vom 16. Juni und die sich anschließende Repressionswelle war natürlich ein furchtbarer Schlag für die Partei. doch nicht der von Selten Ihrer Unterdrücker erwartete Todesstoß. Zuerst schien der in ‚Freiheit‘ gebliebene Teil sich nicht mehr regen zu können. Es dauerte einige Wochen. bis die POUM und ihre Jugendorganisation sich soweit reorganisiert hatten, um eine illegale Aktivität entfalten zu können. Bereits am 17. Juni versammelten sich die übriggebliebenen Mitglieder der Exekutivkomitees von Partei und Jugendorganisation und des Lokalkomitees von Barcelona und bildeten eine neue Leitung aus Molins i Fàbrega, Gironella (Enric Adroher), Josep Rodes, Wilebaldo Solano und Josep Martí. dem Sekretär des Lokalkomitees. Eine Delegation - Gironella und Rodes - wurde an die Front geschickt, da die Führung der 29. Division in der Annahme, alles in Barcelona sei bereits zerschlagen worden, ebenfalls ein provisorisches Exekutivkomitee gebildet hatte (Solano, 1973: 2).

Diese Zusammensetzung des Exekutivkomitees erfuhr in den folgenden Monaten noch einige Veränderungen. Gironella wurde im August verhaftet, Rovira und Arquer, die zwar bereits verhaftet worden waren, kamen als einzige Mitglieder des ersten Exekutivkomitees wieder frei und schlossen sich sofort der Arbeit des neuen an. Molins wurde im September nach Paris

geschickt, um die POUM in der internationalen Arbeiterbewegung, insbesondere dem Londoner Büro, zu vertreten und vor allem die internationale Solidaritätskampagne zu unterstützen (Solano, 1973; Alba, 1974: 367). Auch Coll kam schließlich wieder frei. Bis zur folgenschweren Verhaftung vom 19. April 1938 gehörten - je nach dem Stand der Verhaftungen - dem zweiten Exekutivkomitee an: Arquer, Gironella, Rovira, Coll, Molins mit Solano für die JCI noch aus dem ersten zusammen mit Rodes und Joan Farré aus Lleida, Indigeta (Joan Quer) aus Girona, Martí vom Lokalkomitee. Arquer war der politische und Rodes der administrative Sekretar (Alba, 1974). Am 19. April 1938 wurden dann jedoch fast alle Mitglieder dieses Komitees auf einer Sitzung zusammen mit einer Reihe wichtiger technischer und politischer Mitarbeiter verhaftet. Ebenfalls fiel die Parteikasse dabei in die Hände der Polizei (Alba, 1974: 367; Solano, 1973: 2). Zwar wurde eine neue Exekutive gebildet, die auch gleichzeitig das Lokalkomitee und das Exekutivkomitee für die Jugendorganisation bildete (Alba, 1974: 367)<sup>32</sup>. Doch die Partei war – wie sich zeigte – schwer geschwächt worden.

Auf jeden Fall konnte die Partei bereits einige Wochen nach dem 16. Juni wieder ihre Zeitungen herausgeben. Am 10. Juli erschien wieder *La Batalla* und am 12. Juli das Zentralorgan der JCI, das sich nun *Juventud Obrera* nannte, um keine Verwechslungen mit der KP aufkommen zu lassen. Bis April 1938 erschienen sie regelmäßig etwa alle 8 bis 10 Tage. Beide

<sup>32</sup> Solano erinnerte sich noch an folgende Mitglieder des dritten Exekutivkomitees: Rovira, Roc, Solé und Martí, 1980.

Zeitungen wurden natürlich illegal gedruckt und entsprachen technisch und vom Umfang her dieser Situation. Das Papier dafür musste „organisiert“ werden. Es gelang sogar, der Druckerei des PSUC-Organs *Treball* Papier zu entwenden<sup>33</sup>. Nach der Verhaftung vom 19. April 1938 scheint dann nur noch einmal *La Batalla* erschienen zu sein<sup>34</sup>.

Es waren vor allem die ganz jungen Mitglieder, die zunehmend die Parteiarbeit trugen: Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren. Ältere waren entweder von der Wehrpflicht betroffen - etwas, was die Partei ständig reduzierte und sie somit zwang, ihre Aktivitäten noch mehr einzuschränken - oder waren, da sie bekannt waren, verhaftet. Wie Alba schreibt: „Jungs, die 1936 mit fünfzehn oder weniger Jahren in die ‚Pioniere‘ oder die Jugend eingetreten waren, waren 1937 Mitglieder mit Aufgaben und der Effizienz von Erwachsenen. Es gab bei ihnen sicherlich Abenteuerlust, aber auch die Überzeugung und vor allem eine Sache, die unter zwanzig Jahren sehr mächtig ist: das Gefühl der Ungerechtigkeit. Man könnte sagen, dass, wenn man einen Beweis bräuchte, dass die POUM nicht das war, was die Kommunisten von ihnen sagten, er sich mehr als in Dokumenten in der Tatsache findet, dass

die POUMistischen Heranwachsenden nicht erschrecken und Wunder an Aktivität vollbrachten auf Grund der Überzeugung, dass das, was man mit der POUM machte, ungerecht war. Schließlich gab es in diesen sehr jungen Gruppen den Eintritt Neuer, eine unglaubliche Sache in einer Repressionsperiode.“ (Alba, 1974: 371)<sup>35</sup>. Dabei waren viele organisatorische Aspekte der illegalen Arbeit extrem gefährlich, wie die Besorgung des Drucks der Zeitung, die Verbindung mit den Mitgliedern an der front usw. Aber es gab eine ganze Reihe wagemutiger Mitglieder, die dies mit großem persönlichem Einsatz und erfolgreich durchführten (Alba, 1974: 371)<sup>36</sup>.

Was die vorhandene Moral der Parteimitglieder am deutlichsten belegte, war die Tatsache, dass es kein einziges Mitglied gab, das je im Gefängnis den Drohungen und Folterungen soweit nachgab, dass es Geständnisse im Stil der Moskauer Prozesse unterschrieben und anschließend vielleicht sogar noch als ‚Zeuge‘ dafür aufgetreten wäre. Es gab allerdings eine Reihe von Kapitulationen, die zur Veröffentlichung von Distanzierungserklärungen führten, in denen die POUM ganz allgemein als konterrevolutionär usw. bezeichnet wurde, ohne dies mit dem vielleicht tödlichen Agentenvorwurf zu verbinden. Dies war offensichtlich das weitestgehende, was

33 Solano (Anm. 34), p. 2. - Laut Molins betrug die Auflage von *La Batalla* 15.000 und die von *Juventud Obrera* 10.500. Vgl. Rundschreiben 12/38 [der SAP] vom 10. 9. 1938 (Nachlass Willy Brandt Friedrich-Ebert-Stiftung).

34 Jedenfalls trägt die letzte Nummer von *Juventud Obrera*, die sich finden ließ, die Nr. 34, das Datum 28. 3. 1938. Bei *La Batalla* trugen die letzten Nummern folgende Daten: Nr. 33, 20. 4. 1938, und dann Nr. 34, 30.8. 1938. Im Februar 1938 erschien dann noch ein vom Lokalkomitee der JCI Barcelona herausgegebenes Bulletin auf katalanisch unter dem Titel *Endavant*.

35 Siehe auch den bereits des öfteren zitierten Bericht von Molins auf der Sitzung des Londoner Büros v. August 1938 im Rundschreiben [der SAP] Nr. 12/38 v. 10. 9. 1938 (Nachlass Willy Brandt Friedrich-Ebert-Stiftung).

36 und die Informationen bei Solano (Anm. 48), p. 2, zu einigen der jugendlichen Aktivisten, die diese Aufgaben durchführten. - Gelegentlich warnte *La Batalla* allerdings vor einem zu unüberlegten Aktivismus Vgl. " Partido spartaquista... ", 1937.

man von diesen wenigen POUM-Mitgliedern erpressen konnte. Alba führt ein Dutzend solcher Fälle an (Alba, 1974: 368f). La Batalla berichtete noch von einigen weiteren (Alba, 1974: 313)<sup>37</sup>. La Batalla berichtete noch von einigen weiteren („La depuración...“, 1937). Wie Alba schreibt, waren die wenigen Kapitulanten alles alte Mitglieder: „Alle, die überliefen, waren alte Mitglieder. Das muss man unterstreichen: Unter den neuen Mitgliedern, die in die POUM nach dem 19. Juli eingetreten waren, gab es welche, die nach Hause gingen oder sich totstellten, aber keinen, der das Spiel der Kommunisten machte, und viele verhielten sich mit demselben Mut wie die alten Mitglieder.“ (Alba, 1974: 313).

Allerdings musste *La Batalla* auch vor einigen Spitzeln warnen, die bis auf eine Ausnahme jedoch niemals Parteimitglieder gewesen waren, sondern nur der 29. Division angehört hatten („Aviso a ...“, 1937; „Aviso importante“, 1937). Alles in allem waren nach einer Angabe von Josep Rebull an Russell Blackwell immerhin noch 8.000 bis 10.000 Mitglieder in der Illegalität aktiv, was sicherlich einen außerordentlich hohen Prozentsatz von etwa 20 bis 30 % der 30.000 bis 40.000 Mitgliedern darstellt, die die Partei zwischen Juli 1936 und Juni 1937 hatte<sup>38</sup>.

Die allerdinglichste Aufgabe war in den ersten Wochen natürlich die Aufklärung des Schicksals von Nin und die Verhinderung,

dass die übrigen Gefangenen ebenfalls verschwinden. Aktivisten der POUM malten nachts auf die Häuserwände die Frage: „Gobierno de Negrín ¿donde está Nin?“ (Alba, 1974: 368f).

Während dieser Zeit waren für die Partei eine Angelegenheit von besonderer Bedeutung die Versuche zur Rettung Mauríns. Beim Putsch am 19. Juli in Galizien überrascht, wo das Militär schnell siegte, war er untergetaucht und versuchte, sich nach Frankreich durchzuschlagen. Nach einer ersten Verhaftung, bei der er nicht erkannt wurde, und Freilassung schließlich bei einem erneuten Fluchtversuch im September 1937 verhaftet und diesmal identifiziert. Sofort nach Bekanntwerden wurde eine internationale Kampagne gestartet, die nicht zuletzt darauf basierte, dass er Abgeordneter war. Seine Frau, Jeanne Maurín, und die Führung der POUM wandten sich an Negrín, Companys und den Cortes-Präsidenten Martínez Barrio. Die Independent Labour Party in Großbritannien und besonders ihre Unterhausabgeordneten taten dasselbe, usw. Doch ein möglicher Austausch kam nicht zustande. Er scheiterte an dem Widerstand der PCE-Minister, ihn auf die Liste der gegen Franco-Anhänger auszutauschenden Gefangenen zu setzen<sup>39</sup>. In der POUM hatte die Nachricht von seiner Verhaftung, die bestätigte, dass er noch lebte, große Hoffnungen erweckt, die sich dann jedoch als illusorisch erweisen mussten.<sup>40</sup> So

37 In Barcelona war es u. a. Maruny, Leiter der Roten Hilfe der POUM, und der Gewerkschafter Ramón Magre. Zum Fall des Sekretärs des Agrarkomitees Palacín vgl. Auch Viadiu i Vendrell, 179: 157 und “ El traidor...”, 1937.

38 Vgl. den Brief Blackwells vom 30. 11. 1937 (Oehler-Blackwell Papers Brandeis University). Blackwell ergänzte diese Informationen damit, dass die “Basiskader sich erstaunlich gut halten.”

39 Das ganze Drama um sein Untertauchen, seine Fluchtversuche und schließlich sein Schicksal nach der Verhaftung ist umfassend geschildert in Maurín, 1979.

40 “¡¡Salvemos a Maurín!!”, *La Batalla*, Nr. 9, 18. 9. 1937; “¡¡Hay que libertar a Maurín!!”, Nr. 11, 2. 10. 1937; Fenner Brockway, “Un ministro español obligado a dimitir”, Nr. 28, 19. 2. 1938.



Figur N.5: Zeitungsartikel über den Nin-Prozess auf die Broschüre in *Independent News* veröffentlicht.

verbrachte Maurin noch Jahre im Gefängnis, war aber durch die internationale Kampagne zumindest vor der sofortigen Hinrichtung als ‚gefährlicher und führender Roter‘ gerettet worden<sup>41</sup>.

## Die politische Linie und die internen Diskussionen

Die zentrale politische Losung der POUM war in der ersten Zeit die ‚Revolutionäre Arbeiterfront‘, die die POUM mit den linken Sozialisten Largo Caballeros und

<sup>41</sup> Nachdem es nicht zu einem Austausch kam, blieb Maurin noch einige Jahre in Einzelhaft in Salamanca, bis ihm 1943 in Barcelona der Prozess gemacht wurde. Er wurde zu 30 Jahren Haft verurteilt. Das Todesurteil blieb ihm dadurch erspart, weil er nach dem 19. Juli ja nicht mit der Waffe in der Hand gegen die Franco-Truppen gekämpft hatte. Im Zuge der Nachkriegssituation kam er 1946 frei und durfte dann 1947 Spanien verlassen.

Anarchisten zusammenschließen sollte („Contra el Frente...“, 1937; „Hoy, más que nunca...“, 1937; „Ni Frente Popular...“, 1937). 87) Vordergründig gab es dafür sogar jetzt gewisse Ansätze insofern, als beide Tendenzen seit Mai aus der Regierung ausgeschlossen waren. Dies hatte zu einer Annäherung von CNT und UGT geführt, die sich in einem gemeinsamen Pakt ausdrückte<sup>42</sup>. 88) Die POUM rief deshalb davon ausgehend wieder zur Bildung einer Gewerkschaftsregierung UGT-CNT auf. („Gobierno C.N.T.-U.G.T. ...“, 1937; „Un gran paso...“, 1937) 89)

Doch erwies sich sehr schnell, dass beide Gruppierungen nicht bereit waren, grundsätzlich mit der Volksfrontpolitik zu brechen, was ja auch bedeutet hätte, mit ihrer Vergangenheit abzurechnen. Die POUM zögerte deshalb nicht mit ihrer Kritik, obwohl sie natürlich auf deren Solidarität - mehr noch der von Seiten der Anarchisten als der in Katalonien nicht vorhandenen linken Sozialisten - unmittelbar angewiesen war („La Guerra y la Revolución“, 1937; „¿Dónde está el poder?“, 1937; „La crisis...“, 1937; „¡Camaradas anarquistas!...“, 1937). Insbesondere setzte sich *La Batalla* eigentlich zum ersten Mal seit Ausbruch des Bürgerkriegs wieder systematisch mit den linken Sozialisten auseinander („La responsabilidad...“, 1937; Ruiz, 1937; „Nuestra posición...“, 1937; „La Izquierda socialista...“, 1937). Dies geschah sicherlich deshalb, weil Largo Caballero sich seit dem Mai eindeutig von der KP distanzierte und

<sup>42</sup> Zum Pakt CNT-UGT vom Ende Juli vgl. Peirat, José, 1971: 268f., und dazu die Stellungnahme des Exekutivkomitees der POUM, das seine Unterstützung in Telegrammen an die Leitungen beider Gewerkschaften ausdrückte, „El pacto...“, 1937.

sich in einen Kampf um die Führung der UGT mit den verbündeten rechten Sozialisten und Kommunisten verwickelt sah. Er wurde im Verlaufe des Sommers und Herbsts 1937 zwar im wesentlichen auf den bürokratischen Ebenen der UGT geführt und drang kaum in das politische Leben. Jedenfalls erklärte die POUM ihre Unterstützung für Largo Caballero<sup>43</sup>.

Auf die Dauer zeigte sich, dass die POUM mit ihrer ‚Revolutionären Arbeiterfront‘ bei den Adressaten dieser Losung nicht durchdrang. *La Batalla* berichtete Ende September, dass in Gesprächen mit verschiedenen Gremien der Anarchisten ihre Losung zurückgewiesen worden sei („La posición ...“, 1937). Stattdessen beharrte die CNT auf der Bildung einer ‚antifaschistischen Front‘, wie sie die Rückkehr zu einer umfassenden Volksfrontkoalition wie zu Zeiten der Regierung Largo Caballero nannte<sup>44</sup>. Bereits im September 1937 relativierte deshalb *La Batalla* die Position der POUM, als die ‚antifaschistische Front‘ als solche zwar abgelehnt wurde, was aber sogleich dadurch eingeschränkt wurde, dass, würden die Arbeiterorganisationen vorher eine ‚revolutionäre Arbeiterfront‘ bilden, sie als Block in ihr arbeiten könnten („Cómo salir...“, 1937). Dieses Verhalten war ähnlich wie in anderen Etappen der politischen Entwicklung in Spanien. Zwar wurde die Volksfront prinzipiell abgelehnt, aber angesichts

der Minderheitsposition der Partei und angesichts der ablehnenden Haltung der Führungen der anderen Organisationen und dem davon ausgehenden Druck eröffnete sich die POUM einen ‚taktischen‘ Anschluss an sie.

Doch war die Position der POUM nicht einheitlich. Das ganze Problem stand ja in engem Zusammenhang mit der Bilanz der POUM-Politik, wie sie der für Juni angesetzte Parteitag hätte leisten sollen, der dann durch die Unterdrückung der Partei nicht mehr zustande gekommen war. Es entwickelte sich eine heftige Diskussion, in der sich die alten innerparteilichen Fronten aus der Zeit zwischen Juli 1936 und Juni 1937 wiederholten. Zunächst tauchten in *La Batalla* im Sommer und Herbst 1937 noch widersprüchliche Stellungnahmen auf<sup>45</sup>.

Die verschiedenen Positionen standen sich dann Ende November 1937 auf einer erweiterten ZK-Sitzung gegenüber<sup>46</sup>. Zum einen bestand ein Block von Josep Rebull mit Solano und Andrade (die beiden letzteren aus dem Gefängnis heraus), der sich gegen jede Art von Volksfront und ‚antifaschistischer Front‘ wandte und für die Losung der

45 Vgl. zusätzlich zu dem zuvor genannten Artikel etwa einen Monat später „Alianza Obrera -...“, 1937.

46 Obwohl sich *La Batalla* über die internen Diskussionen ausschwieg und erst recht keinen Namen nannte - verständlich angesichts der Illegalität - und anscheinend auch kein Internes Bulletin mit dem Protokoll veröffentlicht wurde, gibt es dennoch zwei Quellen, die Aufschluss geben über die internen Diskussionen der POUM, wenn sie auch nicht alle Details enthalten. Das sind zum einen mehrere Briefe Russell Blackwells und zum anderen ein von einem ungenannten POUM-Mitglied 1939 verfasstes Memorandum über die POUM, das für die KPO (Kommunistische Partei [Deutschlands]-Opposition) um Heinrich Brandler und August Thalheimer bestimmt war und sich im Nachlass Heinz Putzrath in der Friedrich-Ebert-Stiftung befindet.

43 Zu den Auseinandersetzungen innerhalb der PSOE und der UGT vgl. Graham, 1991; Peirats, 1971: 289 - 306. Als Stellungnahmen der POUM dazu siehe „¿Quién representa...?“, 1937; „La significación...“, 1937; „La posición del P.O.U.M. ...“, 1937.

44 Die CNT hatte z. B. nach dem Ausschluss aus der Regierung immer klargemacht, dass sie wieder an ihr beteiligt werden wollte. Vgl. Peirats, 1971: 235f.



Figur N.6: Plakat der POUM.

„Revolutionären Arbeiterfront“ eintrat. Dieser Block war nach Blackwell dadurch zustande gekommen, dass Rebull einen Kompromiss eingegangen war<sup>47</sup>. Dieser hatte Ende Oktober einen Resolutionsentwurf verfasst, der in scharfer Weise seine alte Kritik an der Linie der Partei nach dem 19. Juli wieder aufnahm und sie offen als Abgehen vom revolutionären Marxismus bezeichnete. Zu den konkreten Aufgaben blieb er jedoch verhältnismäßig abstrakt<sup>48</sup>. Auch Andrade

47 Vgl. den Brief Blackwells v. 30. 11. 1937 (Oehler-Blackwell Papers Brandeis University). Der „POUM-Bericht“ für die KPO spricht nur sehr allgemein vom linken Flügel.

48 Dieses Dokument wurde auf Englisch nachgedruckt in der Zeitschrift der RWL: *Fourth International*, 1938:3-11. Auf den Seiten 1 - 3 findet sich die Kritik der RWL an der „Inkonsequenz“ seiner Position. Blackwell selbst vermeldete in seinen Briefen ständig neue Einschätzungen Rebull Am 21. 7., 8. 8. und 15. 8.

hatte im September aus dem Gefängnis heraus einen Thesenentwurf gesandt, der ausführlich die Politik der ‚Revolutionären Arbeiterfront‘ begründete. Er enthielt aber keine Stellungnahme zur Politik der POUM vor dem 16. Juni<sup>49</sup>.

Diesem linken Block stand die Position der Annäherung an die Volksfront gegenüber. Zum einen sprachen sich die Valencianer, vor allem Portela, sowie Coll für die ‚antifaschistische Front‘ aus, d. h. die Erweiterung der Volksfront um CNT und POUM. Eine taktische Variante war die Position Arquers: Bildung einer ‚revolutionären Arbeiterfront‘ als linker Fraktion innerhalb der antifaschistischen Front. Dem schlossen sich in der Abstimmung die Valencianer und Coll an. So kam Arquers Position auf dem ZK mit 22 gegen 13

1937 berichtete er, dass er mit ihm an gemeinsamen Dokumenten arbeiten würde. Am 21. 10. 1937 schrieb er, dass er zwar immer noch keine Fraktion zustande gebracht, aber einen Block mit Andrade abgelehnt habe. Am 20. 10. hieß es dann, dass er „sich langsam, aber endlich bewegt“. Danach allerdings berichtete Blackwell am 17. 11. sowie am 19. 1. 1938 von seiner Demoralisierung. Seine Hoffnung wäre die Rückkehr Mauríns und dessen Entscheidung für den linken Flügel. - Rebull und die Madrider POUM waren auch von den Trotzlisten der Sección bolchevique-leninista angesprochen worden. Nach der Unterdrückung der POUM hatten sie ihnen sowie den Amigos de Durruti ein gemeinsames Manifest vorgeschlagen. Zu dem vorgeschlagenen Treffen erschienen aber weder die POUM-Mitglieder noch die Anarchisten. Vgl. „Los ‚Amigos de Durruti...‘“, 1937. Im Februar 1938 setzte sich dann die Zeitung der Trotzlisten ausführlicher mit ihnen auseinander und warf ihnen den Verzicht auf den Bruch mit der POUM vor. Die Losung der revolutionären Arbeiterfront wurde darin als Kapitulation vor der Führung der CNT und der linken Sozialisten abgelehnt. Vgl. G[rando?] M[unis?], 1938. Zur Haltung der Trotzlisten zur Proum Guillaumon, 1996.

49 Resumé of 18 page Document sent into CC Plenum of POUM by Andrade - September 37 (Oehler-Blackwell Papers Brandeis University).

Stimmen durch<sup>50</sup>. Die im Gefängnis sitzenden ZK-Mitglieder stimmten jedoch gegen sie<sup>51</sup>. In diesen Flügelkämpfen spiegelten sich fast exakt die alten Differenzen von vor dem 16. Juni wieder.

*La Batalla* legte in der Information über die ZK-Sitzung den Schwerpunkt auf den Bericht des Exekutivkomitees, der die Entwicklung unter der Repression schilderte. Die Teilnehmerzahl der Sitzung wurde mit 70 angegeben. Zu den verschiedenen Positionen hieß es nur, dass es drei gegeben habe. Man habe die ‚revolutionäre Arbeiterfront‘ bestätigt, „die die Zusammenarbeit mit anderen politischen Tendenzen in den militärischen Problemen nicht ausschließt“. Damit war allerdings die Mehrheitsposition stark verklausuliert worden, was auf scharfe Auseinandersetzungen schließen lässt. Als weitere Punkte wurden die Einberufung des Parteitag und die Diskussion der Gewerkschaftstaktik genannt, die aber auf einer eigens dazu einberufenen Konferenz intensiver geführt werden sollte<sup>52</sup>.

50 Vgl. den Brief Blackwells vom 30. 11. 1937 sowie „POUM-Bericht“, 9 (Nachlass Heinz Putzrath Friedrich-Ebert-Stiftung).

51 Ob einstimmig - mit 12 Stimmen - oder nur mehrheitlich, hier widersprechen sich etwas die beiden Berichte. Nach „POUM-Bericht“, 9, sprachen sich Gorkin, Bonet und Vila (aus Sabadell) für Arquer aus, nach Blackwells Brief hatten Gorkin und Bonet zuerst für die Valencianer gestimmt, dann aber einen Brief gegen die Volksfront geschrieben. In einem späteren Brief vom 29. 1. 1938 teilte Blackwell nun mit, dass Gorkin seine Position wieder geändert habe und jetzt für die antifaschistische Front einträte. Im März 1938 berichtete ein amerikanischer Arzt, der mit ihnen im Gefängnis gesessen hatte, auf einer Sitzung des Londoner Büros, es gebe weiterhin Differenzen zwischen Andrade einerseits und Gorkin und Bonet andererseits Vgl. Rundschreiben [der SAP], Nr. 4/38, 21. 3. 1938 (Nachlass Willy Brandt Friedrich-Ebert-Stiftung).

52 Vgl. „Se ha reunido...“, 1937. - Der Versuch, den Parteitag jetzt durchzuführen, wurde ernsthaft in Angriff

Erst drei Nummern später veröffentlichte *La Batalla* die politische Resolution. Darin hieß es zum Unterschied zwischen der ‚revolutionären Arbeiterfront‘ und der ‚antifaschistischen front‘: „Die erste hat die wesentliche Aufgabe, die sozialistische Revolution in die Praxis umzusetzen, die zweite, den Krieg zu gewinnen. ... Die beiden Fronten schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich.“ („Resolución política...“, 1938).

Das stand allerdings im Widerspruch zu Positionen, die die POUM früher zur Volksfront und zum Verhältnis von Kriegsführung und sozialistischer Revolution vertreten hatte. Beides war für sie immer eine Einheit gewesen und nur gegen die Volksfront siegreich zu erreichen. Dies war zumindest die offizielle Position zwischen Juli 1936 und Juni 1937, die zwar nicht von inneren Widersprüchen frei gewesen war. Die oben skizzierte und vom Zentralkomitee beschlossene Position war bis dahin nur vom rechten Flügel in Valencia offen vertreten worden.

Dennoch beeilte sich *La Batalla*, in derselben Nummer zu erklären, dass dies keine Änderung der Parteipositionen bedeute, sondern nur das sei, was die POUM immer vertreten habe („Después del CCA...“, 1938). Dies deutet die Widerstände an, die es in der Partei und auch im Exekutivkomitee gab<sup>53</sup>.

genommen. Eine Kommission zu seiner Vorbereitung wurde eingesetzt. Sie gab ein Bulletin heraus, in dem die organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Diskussion detaillierter festgelegt wurde. Doch dann kamen die Verhaftungen vom 19. April 1938. Vgl. den Brief Blackwells v. 5. 1. 1938 und *Boletín interior...*, 1938.

53 Nach Blackwells Brief vom 30. 11. 1937 hatten die Gegner der neuen Orientierung sogar die Mehrheit

Es kam auch zu einem schweren Konflikt mit der JCI, deren Generalsekretär Solano sich weigerte, die neue Linie auszufahren<sup>54</sup>.

Das Zentralkomitee vom 5./6. März 1938 scheint die Anpassung an die Volksfront noch weiter getrieben zu haben. Zwar konnte keine Resolution mehr veröffentlicht werden, doch ließ der Leitartikel nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig<sup>55</sup>. Verbal revolutionäre Tendenzen würden nur die Rückkehr zur Legalität verzögern. Man dürfe sich nicht von der radikalen antifaschistischen Bourgeoisie isolieren, auch wenn diese natürlich nicht für den Sozialismus kämpfe. Das aber könne man nur in einem revolutionären Aufschwung machen wie im Juli 1936. Damals wäre die Losung der ‚revolutionären Arbeiterfront‘ angemessen gewesen. Jetzt aber herrsche eine Situation des Niedergangs<sup>56</sup>.

---

im Exekutivkomitee. Nach dem "POUM-Bericht": 9 (Nachlass Heinz Putzrath Friedrich-Ebert-Stiftung), dagegen wurde ein neues Exekutivkomitee "auf der Linie der Arbeit innerhalb der Volksfront" gewählt. Vielleicht geschah dies aber erst auf dem ZK vom 5./6. März 1938?

54 "POUM-Bericht", 9. - In einem Artikel aber die ZK-Sitzung ging man auf die Differenzen nicht näher ein - "Salud...", 1937 -, doch werden diese offenkundig, wenn man sich die Resolution des ZK der JCI vom 9. Januar 1938 anschaut. Die politische Achse der JCI bildete natürlich weiterhin die revolutionäre Jugendfront in scharfer Ablehnung der Antifaschistischen Jugendallianz, des Volksfrontbündnisses der Jugendorganisationen. Vgl. die verschiedenen Resolutionen und Artikel in: Nr. 25, 19. 1. 1938.

55 „Vida del partido“, 1938. Die angekündigten Resolutionen konnten deswegen nicht mehr veröffentlicht werden, weil danach nur noch zwei Nummern von *La Batalla* erschienen, eine Ende April und die letzte Ende August.

56 „La actitud de...“, Nr. 32, 28. 3. 1938. - Kein Wunder, dass das *Boletín de información* des Regionalkomitees von Valencia in seiner Nr. 3 v. 7. 5. 1938 den gesamten Leitartikel nachdruckte und mit folgendem Kommentar versah: „Darin sehen wir

All dies konnte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass nicht die geringsten Aussichten für irgendeine Art von Abmachung mit den linken Sozialisten oder den Anarchisten bestanden. In der UGT wurde der Konflikt durch die Vermittlung des Vorsitzenden der französischen CGT, Jouhaux, mit einem ‚Kompromiss‘ beigelegt, der die Niederlage von Largo Caballero und seinen Anhängern besiegelte („Una ‚solución‘...“, 1938). Die CNT nahm Anfang 1938 Kurs auf eine Verständigung mit der neuen Exekutive der UGT und schloss mit ihr ein Abkommen. Ebenfalls kehrte sie in die Regierung zurück<sup>57</sup>. So war die einzige Auswirkung dieser Politik, wie ein POUM-Mitglied im französischen Exil 1939 schrieb, folgende: „Die Sozialisten und die Anarchisten konnten ihre Politik gegen ihre Opposition in den eigenen Reihen damit verteidigen, dass selbst die POUM ihre bisher ablehnende Stellung unter dem Druck der Ereignisse aufgeben musste.“ („POUM-Bericht“, [s. a.]: 9).

---

vollständig die Position akzeptiert, die seit dem Beginn des Krieges die valencianische Organisation der POUM über die Notwendigkeit der antifaschistischen Front und im allgemeinen über die Notwendigkeit, dass unsere Partei eine von der realen Situation unseres Landes, unserer Revolution und unserer Arbeiterbewegung inspirierte Politik verfolgen solle, vertreten hat.“

57 Der Text des Abkommens vom 18. März 1938 in Peirat, 1971: 36-40, zum Regierungsbeitritt am 6. April vgl. Peirats, 1971, p. 66.

Als Stellungnahme der POUM siehe „Posición del P.O.U.M. ...“, 1938; „Los errores...“, 1938; „Resolución del C.E. ...“, 1938. - Eine Delegation des Exekutivkomitees der POUM hatte das Exekutivkomitee der Libertären Bewegung Spaniens - unter diesem Namen hatten die CNT, die FAI und die JL eine gemeinsame Leitung gebildet - aufgesucht, um sich die neue Politik der Anarchisten erklären zu lassen, bekam aber nur Ausweichendes zu hören. Kurz nach Bildung der neuen Regierung setzte eine verstärkte Repression ein. Vgl. „La Batalla“ ..., 1938.

Es scheint nach diesem Bericht aber auch so gewesen zu sein, dass die Opposition gegen diese Politik vor allem unter den Mitgliedern im Ejército del Este, wie die Aragón-Front jetzt hieß, schließlich dazu führte, dass das alte Exekutivkomitee aus dem Gefängnis in Barcelona, wohin seine Mitglieder in Erwartung des Prozesses Anfang 1938 gebracht worden waren und wo es relativ günstige Bedingungen gab, heraus wieder als Parteiführung aktiv wurde („POUM-Bericht“, [s. a.]: 10). Hier deuteten sich bereits stärker noch als in den Diskussionen vor dem 16. Juni 1937 die Auseinandersetzungen an, die im Exil zu Fraktionskämpfen und schließlich zur Spaltung führten.

Inzwischen war aber am 19. April 1938 nicht nur das zweite Exekutivkomitee mit seinen wichtigsten Mitarbeitern verhaftet und ein neues gebildet worden, was zugleich mit dem Lokalkomitee Barcelonas und dem Exekutivkomitee der Jugendorganisation kombiniert war, wie bereits erwähnt wurde. Dieses gab Ende August noch eine Nummer von *La Batalla* heraus, in der u. a. eine Resolution zur Regierungskrise vom August 1938 veröffentlicht wurde, die zum Austritt des katalanischen und des baskischen Ministers und zur Verstärkung des Einflusses der KP geführt hatte. Die Regierung war noch unpopulärer geworden („Resolución aprobada ...“, 1938).

Noch folgenreicher war die Abschneidung Kataloniens vom Rest der Republik gewesen. Die Franco- Truppen hatten Anfang April das Mittelmeer im Norden der Region Valencia erreicht. Dadurch wurde auch die POUM in zwei Teile geschnitten. Das Regionalkomitee Valencias übernahm daraufhin die Führung

der Partei in der Zentralregion, eine Aufgabe, die vor allem auch im Kontakt mit den über die ganze Front verstreuten Angehörigen der Partei in der Armee bestand. Nicht zuletzt sah es damit die Möglichkeit gegeben, von nun an „Dummheiten“ des Exekutivkomitees zu verhindern<sup>58</sup>. Es gab seit April ein mehrseitiges Informationsbulletin heraus, das wöchentlich bis zweiwöchentlich erschien<sup>59</sup>. Im August wurde die Arbeit jäh durch die Verhaftung Portelas und einer Mitarbeiterin des Regionalkomitees beendet<sup>60</sup>.

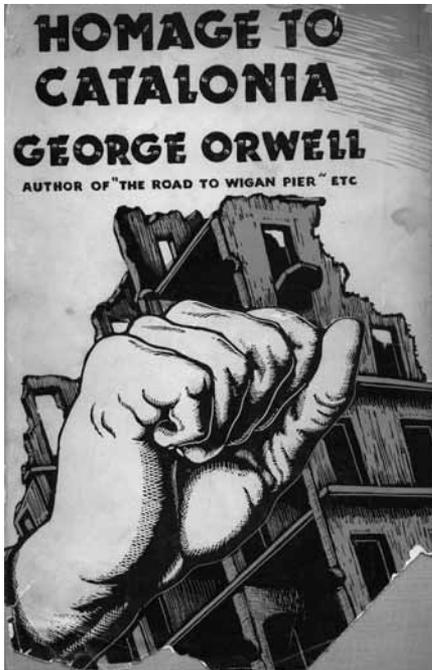
### Die POUM und die internationale Arbeiterbewegung

Auch international blieb die POUM weiterhin aktiv. Seit September 1937 war das Exekutivkomitee-Mitglied Molins in Paris, wo sich auch schon seit Juli 1936 Jeanne Maurín aufhielt. Sie hatte bereits auf einer ersten Sitzung des Londoner Büros nach der Unterdrückung der POUM im August 1937 in Letchworth während der Sommerschule der ILP die POUM vertreten. Dort war es - im Vordergrund stand natürlich die Organisation der praktischen Solidarität - vor allem zu einem heftigen Konflikt mit

58 Mündl. Mitteilung von Luis Portela v. 19. 4. 1982. Allerdings konnte das Informationsbulletin des Regionalkomitees feststellen, dass sich zunehmend die Auffassungen der Valencianer im Exekutivkomitee durchsetzten (vgl. Anm. 76). - Molins erklärte auf einer Sitzung des Londoner Büros, dass er kaum Verbindungen nach Valencia - nach der Teilung des republikanischen Gebiets - habe. Vgl. Rundschreiben [der SAP] 12/38, 10. 9. 1938 (Nachlass Willy Brandt Friedrich-Ebert-Stiftung).

59 Es dürfte etwa ein Dutzend Nummern des *Boletín de información del Comité Regional del País Valenciano del Partido Obrero de Unificación Marxista* erschienen sein. Nur wenige Nummern ließen sich finden.

60 Mündl. Mitteilung von Luis Portela v. 19. 4. 1982.



Figur N.7: Einband des Buches "Homage to Catalonia", von George Orwell.

der Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP) gekommen, der dadurch besondere Schärfe annahm, dass die politischen Differenzen in persönliche, d. h. konkret in Vorwürfe an Willy Brandt, ihren Vertreter in Barcelona im Frühjahr 1937, wegen „verdächtigen Verhaltens“ umgemünzt wurden, die aber zurückgewiesen wurden<sup>61</sup>. Es war aber klar, dass sich angesichts der absoluten Solidarität mit der POUM bei der Mehrheit die Widersprüche zur SAP, die selbst im Juli noch einmal auf einer Sitzung ihrer erweiterten Parteileitung die Differenzen mit

61 Vgl. Rundschreiben [der SAP] 17/37 v. 14. 9. 1937 (Nachlass Willy Brandt Friedrich-Ebert-Stiftung). Vgl. auch Buschak, 1985: 277f.

der POUM bekräftigt hatte<sup>62</sup>, verschärfen mussten. Auf einer Bürositzung im Oktober 1937 wurde die Einberufung der vor der Repression für Juli 1937 in Barcelona geplanten internationalen Konferenz jetzt für Februar 1938 in Paris beschlossen. In die politische Plattform für die Konferenz wurde die Verurteilung der Volksfrontpolitik mit aufgenommen. Molins schlug die Einladung der Trotzlisten vor, was aber nur noch die Unterstützung des Jugendbüros fand und somit abgelehnt wurde<sup>63</sup>. Die POUM wurde an den Vorbereitungskommissionen beteiligt (Buschack, 1985: 279)<sup>64</sup>.

Die Konferenz fand dann vom 19. bis zum 25. Februar 1938 statt<sup>65</sup>. Natürlich war der Rahmen jetzt ganz anders. Die anwesenden Organisationen konnten sich nicht mehr mit der Aussicht auf eine siegreiche Revolution in Spanien versammeln. Die meisten Organisationen und Gruppen hatten, was ihren Einfluss betraf, Rückschritte zu verzeichnen. Alles in allem also eher eine Situation, um Bilanz zu ziehen und programmatische Positionen zu erarbeiten. Diskutiert wurden die Volksfront, insbesondere in Spanien, die Kriegsgefahr, die Kolonialfrage und die Sowjetunion. Molins selbst musste erklären, dass er wegen Kommunikationsschwierigkeiten über

62 Siehe dazu Brandt, 1937. Dies war das Referat zu Spanien auf der Parteileitungssitzung.

63 Rundschreiben [der SAP] 18/37 v. 7. 10. 1937 (Nachlass Willy Brandt Friedrich-Ebert-Stiftung). Vgl. auch Buschak, 1985: 279.

64 Siehe auch die Ankündigung „La conferencia...“, 1937.

65 Zum Ablauf der Konferenz vgl. das offizielle Protokoll, 1938, und das inoffizielle der SAP in: Rundschreiben 4/38 v. 21. 3. 1938 (Nachlass Willy Brandt Friedrich-Ebert-Stiftung). Vgl. auch Buschak, 1985: 280-293.

kein offizielles Mandat verfüge. Auch sei er nicht im Besitz der letzten Resolutionen<sup>66</sup>. Er hielt einen allgemeinen Bericht, der sehr optimistisch gefärbt war und die POUM-Politik verteidigte. Der politischen Solidarisierung mit der POUM schloss sich die überwältigende Mehrheit der Teilnehmer an. Es war alleine die SAP, die dagegen die POUM-Politik kritisierte.

Das Londoner Büro selbst war offensichtlich in einer schweren Krise. Zwar sah die Bilanz, die alle Mitgliedsorganisationen nach der Konferenz aufstellten, verhältnismäßig positiv aus. Es fanden auch noch verschiedene Bürositzungen statt. Jedoch im Oktober 1938 erklärte die SAP ihren endgültigen Austritt, woraufhin sich allerdings die Internationale Vereinigung der Kommunistischen Opposition (IVKO) dem Büro anschloß<sup>67</sup>. Inzwischen bildete sich in Frankreich eine neue linkssozialistische Partei aus dem linken Flügel der SFIO<sup>68</sup> nach dessen Ausschluss. Im Juli 1938 wurde die Parti Socialiste Ouvrier et Paysan (PSOP) gegründet. Schon zu deren Vorläufer innerhalb der SFIO, die Strömung Gauche révolutionnaire, hatte die POUM ja engen

Kontakt gehabt<sup>69</sup>. Ähnlich wie die PSOP standen eine Reihe anderer Organisationen außerhalb des Londoner Büros wie die Revolutionär-Sozialistische Arbeiterpartei (RSAP) in den Niederlanden oder die Vereecken-Gruppe in Belgien. Aus diesen wie den verbliebenen Parteien des Londoner Büros bildete sich im Verlaufe des Winters 1938/39 ein neues internationales Bündnis, die Internationale Arbeiterfront gegen den Krieg, was wiederum unmittelbare Auswirkungen auf das Londoner Büro hatte. Es löste sich Anfang 1939 auf, um aber sogleich einem neuen internationalen Zusammenschluss, dem Internationalen Revolutionär-Marxistischen Zentrum, Platz zu machen.

Eine ähnliche Kontinuität wie in der Mitgliedschaft im Londoner Büro gab es im ablehnenden Verhältnis der POUM zum Trotzismus. Die POUM distanzierte sich in *La Batalla* weiterhin in polemischer Weise vom Trotzismus („A propósito...“, 1937; „Los trotskistas ...“, 1937; „¿Cuál es el punto...“, 1937.)<sup>70</sup>. Dennoch hatte zumindest Molins ihre Teilnahme an der Konferenz vom Februar 1938 vorgeschlagen. Auch hatte die POUM - von ihm ausgehend? - Interesse an der Zulassung als Beobachter an der Gründungskonferenz der IV. Internationale am 3. September 1938 in der Nähe von Paris gezeigt. Ihre Teilnahme und ähnlich auch die der PSOP wurde jedoch aus Sicherheitsgründen vom Internationalen Sekretariat der Trotzisten - aus Angst vor

66 Vgl. Rundschreiben 4/38 v. 21. 3. 1938. Laut „POUM-Bericht“ (Nachlass Heinz Putzrath Friedrich-Ebert-Stiftung) war die neue Linie des ZK vom Ende November durch Boykott des linken Flügels nicht an Molins mitgeteilt worden. Allerdings vermerkte eben dieses Rundschreiben der SAP, dass es augenscheinlich eine neue Linie der POUM gäbe, die sie aber auch nicht sehr genau wiedergeben konnte: „Wiederherstellung der antifaschistischen Einheit und Wiedereroberung der proletarischen Hegemonie.“

67 Bereits vorher war es zum endgültigen Bruch der SAP-Jugend mit dem Internationalen Jugendbüro gekommen: Otto, 1937; „Resolución del ...“, 1937.

68 Section Française de l'Internationale Ouvrière = die französische Sozialdemokratie, die mit Léon Blum 1936/37 und Anfang 1938 den Ministerpräsidenten der Volksfrontregierung in Paris stellte.

69 Siehe einen ersten Kommentar zu dem sich anbahnenden Ausschluß „La izquierda revolucionaria ...“, *La Batalla*, Nr. 30, 5. 3. 1938.

70 Siehe oben, Anm. 66, zu den ergebnislosen Bemühungen der spanischen Trotzisten, den linken Flügel der POUM zu gewinnen.

dem Bekanntwerden des Versammlungsorts - abgelehnt, was auf der Konferenz selbst dann als verlorene Chance kritisiert wurde<sup>71</sup>. So blieben die Beziehungen und Kontakte auf die Solidaritätsarbeit beschränkt, bis die neue Situation nach dem Ende der Republik und die internationalen Neugruppierungen im Jahre 1939 die Polemik wieder verschärfen sollte.

Diese gesamte Entwicklung zeigte auf jeden Fall, dass die Hoffnungen des Stalinismus, die POUM vernichtet zu haben, getrogen hatten. Sie konnte ihre Aktivität in der Illegalität fortsetzen<sup>72</sup>. Obwohl hart getroffen von der Repression, war es erst die Niederlage der gesamten spanischen Arbeiterbewegung mit dem franquistischen Sieg, die ihrer Existenz zusammen mit der übrigen Arbeiterbewegung einen entscheidenden Schlag versetzte.

### Die Flucht

Um die Jahreswende 1938/39 zeichnete sich immer deutlicher die franquistische Offensive auf Katalonien ab. Gleichzeitig wurde auch klar, dass die Regierung nicht mehr in der Lage war, sie aufzuhalten. Angesichts dieser Situation gab es nur noch die Möglichkeit zur Flucht, wenn man nicht den anrückenden Truppen in die Hände fallen wollte - mit den voraussehbaren Folgen<sup>73</sup>.

Die Überreste der Ortsgruppe Barcelona - etwa 50 Mitglieder - trafen sich am Abend des 24. Januar - zwei Tage vor der Besetzung der Stadt - zum letzten Mal. Es galt, die Flucht zu organisieren. Dafür mussten Lastwagen aufgetrieben werden. Nicht zuletzt ging es aber auch um die Rettung der Gefangenen aus den Chekas und Gefängnissen. Ihnen drohten entweder Massenhinrichtungen durch ihre Bewacher, die noch schnell vor dem Einmarsch der Franquisten ‚reinen Tisch‘ machen wollten, oder anschließend durch diese als ‚gefährliche Rote‘. Viele Chekas wurden gestürmt. Das Wachpersonal selbst dachte auch nur noch an Flucht. In Girona wurde eine Gruppe von Gefangenen der JCI und der anarchistischen Jugend aus den Händen der Guardias de asalto befreit. Sie sollten offensichtlich erschossen werden. Nur die allerwenigsten blieben zurück wie z. B. Daniel Rebull, der zuvor schon freigelassen worden war und so einer der Hauptorganisatoren der Fluchtvorbereitungen wurde, da seine Frau schwer krank und deswegen transportunfähig war (Bueso, 1978: 323 – 337; Alba, 1974: 423f).

Den Mitgliedern des Exekutivkomitees im Gefängnis von Barcelona war eigentlich vom Chef des militärischen Geheimdienstes das Schicksal zgedacht worden, in die Hände der Franco-Truppen zu fallen. Der Direktor des Gefängnisses, ein Sozialist, konnte jedoch einen Lastwagen organisieren, mit dem die Gefangenen und das Wachpersonal zusammen fliehen konnten. Nach einer abenteuerlichen, sich zwei Wochen hinziehenden Flucht durch Katalonien, immer auf der Hut vor KP-Leuten, die sie hätten erkennen können, und durch das

71 Vgl. dazu das Protokoll der Gründungskonferenz in: *Cahiers Léon Trotsky*, 1979: 17-56; 23-25.

72 Dies musste auch immer wieder Togliatti in seinen Briefen an die Komintern-Führung berichten. Vgl. Togliatti, 1979: 286, 306, 344f.

73 Zum Ende der Republik vgl. neben den allgemeinen Bürgerkriegsdarstellungen wie z. B. von Pierre Broué und Émile Témime und Hugh Thomas die ausführliche Beschreibung bei Iglesias, 1977.

allgemeine Chaos des sich auflösenden republikanischen Staatsapparates hindurch, was sie aber eher begünstigte, gelang es dieser Gruppe, die Grenze nach Frankreich illegal zu überqueren und sich nach Perpignan durchzuschlagen, wo sie von der PSOP im Empfang genommen und sogleich in Sicherheit gebracht wurden. Für alle Übrigen, Soldaten wie Zivilpersonen, die die Grenze offiziell überquerten, hatte die französische Regierung Auffanglager bereit, in denen sie erst einmal unter unsäglichen Bedingungen zusammengepfercht wurden<sup>74</sup>.

Ein schlimmeres Schicksal erwartete die Mitglieder der POUM in der Zentralzone, die sich zum größten Teil in der Armee befanden. Sie waren wie Zehntausende anderer Soldaten in einer Falle gefangen und konnten bestenfalls versuchen unterzutauchen<sup>75</sup>. Ansonsten kamen sie in die Kriegsgefangenenlager. Damit drohten ihnen Kriegsgerichtsprozesse mit dem ziemlich sicheren Todesurteil, wenn ihre Identität und politische Rolle bekannt wurde.

74 Die Flucht der Gefangenen des Exekutivkomitees ist von Gorkin, 1973: 279-299, ausführlich beschrieben worden, die auch trotz allem die Ironie der Situation verspüren lässt: Gefangene und Bewacher hatten gleiches Interesse an der Flucht. Die Kommunisten wollten ihnen das Schicksal, von den Frankisten erschossen zu werden, bereiten, obwohl sie ja angeblich im Solde derselben ständen. Nicht zuletzt waren es die Gefangenen und nicht die Wärter, die auf der Flucht das

Kommando führten, da sie sich besser auskannten! Die Rettungsaktion durch die PSOP ist beschrieben worden von Daniel Guerin, „Comment nous ...“, 1939; id., *Front populaire,...* 1970: 228 - 232.

75 Dies tat z. B. Portela, der am 29. März gegen Mittag aus dem Gefängnis freigelassen wurde, eine Stunde, bevor die Fünfte Kolonne in Valencia putschte. Er schlug sich in den folgenden Wochen nach Madrid durch und tauchte dort unter. Mündl. Mitteilung von Luis Portela v. 19. 4. 1983.

## BIBLIOGRAPHIE

ALBA, Víctor (1974), *Història del marxisme a Catalunya 1919 - 1939*. Vol. 2. *Història del P.O.U.M.*, Pòrtic, Barcelona

ANDRADE, Juan (1938): "L'affaire Léon Narvitch", *Cahiers Léon Trotsky*, Nr. 3, Juli-August 1979, S. 133f.

*A new hope for world socialism* (the resolutions adopted at the Revolutionary Socialist Congress, Paris, February 19th-25th, 1938, together with the introductory speeches), International Bureau for Revolutionary Socialist Unity, London 1938

BARRULL I PELEGRÍ, Jaume: "Decret que estableix normes per a la constitució i regim governatiu dels Ajuntaments de Catalunya (8. 10. 1937). Alguns exemples de l'ex-provincia de Lleida", unveröffentl. Ms. vom März 1979

BUESO, Adolfo (1978): *Recuerdos de un cenetista*. Vol. 2, *De la Segunda República al final de la guerra civil*, Ariel, Barcelona

BOLLOTEN, Burnett (1980), *La revolución española. Sus orígenes, la izquierda y la lucha por el poder durante la guerra civil 1936 - 1939*, Grijalbo, Barcelona

BRANDT, Willy Ein Jahr Krieg und Revolution in Spanien, s. l. s. f. [Paris 1937]

BUSCHAK, Willy (1985), *Das Londoner Büro. Europäische Linksozialisten in der Zwischenkriegszeit*, Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis, Amsterdam

- COLL, Josep, PANÉ, Josep (1978): *Josep Rovira. Una vida al servei de Catalunya i del socialisme*. Ariel, Barcelona
- GORKIN, Julián (1973): *El proceso de Moscú en Barcelona. El sacrificio de Andrés Nin*, Aymá, Barcelona
- GUILLÁMÓN Agustín (Hg.) (1996): Documentación histórica del trosquismo español (1936 – 1948). De la guerra civil a la ruptura con la IV Internacional, De la Torre, Madrid
- GRAHAM, Helen (1991): *Socialism and War. The Spanish Socialist Party in Power and Crisis, 1936 – 1939*, Cambridge University Press, Cambridge
- GUERIN, Daniel (1970): *Front populaire, révolution manquée. Temoignage militant*, Maspéro, Paris
- HENKINE, Cyrille (1981), *L'espionnage soviétique: le cas Rudolf Abel*, Fayard, Paris, pp. 24 - 28, 242f.
- IGLESIAS, Ignacio (1977): *La fase final de la guerra civil. De la caída de Barcelona al derrumbamiento de Madrid*, Planeta, Barcelona
- MAURÍN, Jeanne (ed.), *Como se salvó Joaquín Maurín. Recuerdos y testimonios*, Júcar, Gijón, 1979
- ORWELL, George (1977): *Homage to Catalonia*, Penguin, Harmondsworth
- ORWELL, George (1978): *Mi Guerra civil española*, Destino, Barcelona
- [Protokoll der Gründungskonferenz in:] *Cahiers Léon Trotsky*, Nr. 1, Januar 1979, pp. 17 - 56
- PEIRATS, José (1971): *La CNT en la revolución española*, 3 vols., Ruédo Ibérico, Paris
- RANKE, Hubert v.: „Erinnerungen - Das Spanien-Kapitel“, unveröffentl. Ms., Institut für Zeitgeschichte München
- SOLANO, Wilebaldo: „Notas sobre el POUM en la revolución de 1936. El período de clandestinidad“, unveröffentl. Ms. vom März 1973 (Bolloten Collection Stanford University)
- SUÁREZ, Andrés (1974): *Un episodio de la revolución española*, Ruedo Ibérico, Paris, Nr. 119, 18. 6. 1937.
- TOGLIATTI, Palmiro (1979): *Opere*, Vol. IV, 1. 1935 – 1944, Riuniti, Roma
- TOSSTORFF, Reiner (2009): *El POUM a la revolució espanyola*, Base, Barcelona
- VIADIU i VENDRELL, Francesc (1979), *Delegat d'ordre públic en 'Lleida la Roja'*, Dalmau, Barcelona
- ZUR MÜHLEN, Patrik von (1983): *Spanien war ihre Hoffnung*, Neue Gesellschaft, Bonn
- “Pozas no es un general: es un simple policía al servicio del P.U.C.”, *La Batalla*, Nr. 2, 19. 7. 1936
- Informe sobre la represión llevada a cabo contra el P.O.U.M. – Boletín*, Nr. 1, Juli 1937, pp. 11 - 14.
- La Batalla*, Nr. 2, 19. 7. 1936.
- “Las grandes victorias militares de la División Carlos Marx”, *La Batalla*, Nr. 4, 14. 8. 1937
- Rundschreiben 12/38 [der SAP] vom 10. 9. 1938 (Nachlass Willy Brandt Friedrich-Ebert-Stiftung).
- Diari Oficial de la Generalitat de Catalunya*, Nr. 231, 19. 8. 1937, pp. 677f.
- Ibid., Nr. 231, 19. 8. 1937, pp. 661 - 675.
- Boletín de información sobre el proceso político contra el P.O.U.M.*, Nr. 5, 1. 11. 1937., pp. 8f.

- “Otro decreto contrarrevolucionario del Gobierno de la Generalidad“, *Juventud Obrera*, Nr. 14, 19. 10. 1937
- “La disolución de la division 29“, *La Batalla*, Nr. 17, 20. 11. 1937
- “Las grandes victorias militares de la División Carlos Marx“, *La Batalla*, Nr. 4, 14. 8. 1937
- “La disolución de la division 29“, *La Batalla*, Nr. 17, 20. 11. 1937
- La Batalla*, Nr. 5, 21. 8. 1937.
- “El caso del soldado José Callares, condenado a muerte por ser del P.O.U.M.“, *La Batalla*, Nr. 5, 21. 8. 1937; „Sobre el caso del soldado José Callares“, Nr. 7, 4. 9. 1937.
- “El asesinato de los militantes del P.O. U.M. en los frentes, por los estalinistas“, *La Batalla*, Nr. 33, 20. 4. 1938.
- Diari Oficial de la Generalitat de Catalunya*, Nr. 231, 19. 8. 1937, pp. 677f. Ibid., Nr. 231, 19. 8. 1937, pp. 661 - 675.
- Ibid., Nr. 239, 27. 8. 1937, p. 830;
- “Un nuevo ‚gesto‘ de Comorera“, *La Batalla*, Nr. 7, 4. 9. 1937
- Boletín de información sobre el proceso político contra el P.O.U.M.*, Nr. 5, 1. 11. 1937., pp. 8f.
- “La nueva estructuración de los Consejos Municipales de Catalunya“, *La Batalla* Nr.13, 16. 10. 1937;
- “Otro decreto contrarrevolucionario del Gobierno de la Generalidad“, *Juventud Obrera*, Nr. 14, 19. 10. 1937.
- “Nuestra salida del Ayuntamiento de Valencia“, *La Batalla*, Nr. 25, 29. 1. 1938.
- Endavant*, Nr. 1, Februar 1938, pp. 9f.
- vAnte la renovación de las Juntas directivas de los Sindicatos Agrícolas“, Nr. 23, 6. 1. 1938.
- Rovira, Roc, Solé und Martí. Mündl. Mitteilung v. 15. 3. 1980.
- “¡¡¡Asambleas!!!, ¡¡¡Asambleas!!!“, *La Batalla*, Nr. 9, 18. 9. 1937.
- “Ante la renovación de las Juntas directivas de los Sindicatos Agrícolas“, Nr. 23, 6. 1. 1938.
- “¿Partido spartaquista o partido bolchevique?“, Nr. 5, 21. 8. 1937.
- “El traidor Palacín es expulsado del Partido“, *La Batalla*, Nr. 8, 11. 9. 1937.
- “La depuración de las filas del Partido“, Nr. 3, 5. 8. 1937.
- “Aviso a nuestros camaradas sobre los confidentes de la policía“, *La Batalla*, Nr. 8, 11. 9. 1937;
- “Aviso importante“, Nr. 17, 20. 11. 1937.
- “Contra el Frente Popular, el Frente Obrero Revolucionario“, *La Batalla*, Nr. 1, 10. 7. 1937;
- “Hoy, mas que nunca, por el Frente Obrero Revolucionario, por el triunfo de la Guerra y de la Revolución Socialista“, Nr. 2, 19. 7. 1937;
- “Ni Frente Popular, ni Frente Antifascista: Frente Obrero Revolucionario“, Nr. 3, 5. 8. 1937.
- “El pacto UGT-CNT“, *La Batalla*, Nr. 4, 14. 8. 1937.

- “Gobierno C.N.T.-U.G.T. responsable ante las asambleas de los sindicatos”, Nr. 1, 10. 7. 1937;
- “Un gran paso adelante”, Nr. 5, 21. 8. 1937.
- “La Guerra y la Revolución”, Nr. 3, 5. 8. 1937;
- “¿Dónde está el poder?”, Nr. 4, 14. 8. 1937;
- “La crisis debe resolverse de cara a las masas”, Nr. 8, 11. 9. 1937;
- “¡Comaradas anarquistas! ¡Comaradas socialistas!”, Nr. 6, 28. 8. 1937.
- “La responsabilidad histórica de la izquierda socialista”, Nr. 7, 4. 9. 1937;
- Emilio Ruiz, “¿Adónde va la izquierda socialista?”, Nr. 8, 11. 9. 1937;
- “Nuestra posición ante el discurso de Largo Caballero”, Nr. 15, 30. 10. 1937;
- “La Izquierda socialista ha de intensificar su lucha”, Nr. 20, 11. 12. 1937.
- Zu den Auseinandersetzungen innerhalb der PSOE und der UGT vgl. GRAHAM, Helen (1991): „¿Quién representa a la U.G.T. en Cataluña?“, *La Batalla*, Nr. 5, 21. 8. 1937;
- “La significación política de la expulsión por la Ejecutiva de la U.G.T. de nueve Federaciones de Industria”, Nr. 9, 18. 9. 1937;
- “La posición del P.O.U.M. en la U.G.T.”, Nr. 21, 20. 12. 1937.
- “La posición del P.O.U.M. ante el problema de la revolución amenazada”, Nr. 10, 25. 9. 1937.
- “Cómo salir de la situación actual de estancamiento revolucionario”, *La Batalla*, Nr. 7, 4. 9. 1937.
- “Alianza Obrera - Frente Obrero Revolucionario”, Nr. 12, 9. 10. 1937.
- Fourth International*, Nr. 11, Juli 1938
- “Los ‘Amigos de Durruti’ y el ala izquierda del P.O.U.M. rechazan una proposición concreta”, *La voz leninista*, Nr. 2, 23. 8. 1937
- G[randizo?] M[unis?], „La bandera de la IV Internacional es la única bandera de la revolución proletaria”, Nr. 3, 6. 2. 1938.
- POUM GUILLÁMÓN Agustín (Hg.) (1996): Documentación histórica del trotskismo español (1936 – 1948). De la guerra civil a la ruptura con la IV Internacional, De la Torre, Madrid.
- Vgl. “Se ha reunido el Comité Central Ampliado del P.O.U.M., reafirmando las posiciones revolucionarias del Partido”, in: *La Batalla*, Nr. 20, 11. 12. 1937. –
- Boletín interior de discusión del II Congreso del P.O.U.M.*, Nr. 1, Februar 1938.
- “Resolución política del Comité Central Ampliado del P.O.U.M.”, *La Batalla*, Nr. 23, 6. I. 1938.
- “Después del CCA. La posición del P.O.U.M.”, Nr. 23, 6. 1. 1938.
- “Vida del partido”, *La Batalla*, Nr. 32, 28. 3. 1938.
- “Salud al Comité Central del P.O.U.M.”, *Juventud Obrera*, Nr. 20, 14. 12. 1937
- “La actitud de nuestro Partido ante la teoría y la realidad”, Nr. 32, 28. 3. 1938.
- “Una ‘solución’ que no ha resuelto nada”, *Juventud Obrera*, Nr. 26, 26. 1. 1938.

- “Posición del P.O.U.M. ante el proyecto de pacto CNT-UGT“, *La Batalla*, Nr. 29, 26. 2. 1938;
- “Los errores de la C.N.T. en la revolución española“, Nr. 32, 28. 3. 1938;
- “Resolución del C.E. del P.O.U.M. ante la gravedad de la situación militar y el nuevo Gobierno de Frente Popular“, Nr. 33, 20. 4. 1938.
- “‘La Batalla’ de nuevo en la palestra“, Nr. 34, 30. 8. 1938.
- “POUM-Bericht“, p. 9 (Nachlass Heinz Putzrath Friedrich-Ebert-Stiftung).
- “Resolución aprobada por el Comité Ejecutivo Central en su reunion del 21 de Agosto“, Nr. 34, 30. 8. 1938.
- “La conferencia internacional de los socialistas revolucionarios independientes se reunirá en Paris“, *La Batalla*, Nr. 22, 30. 12. 1937.
- Protokoll *A new hope for world socialism*, London 1938
- Otto, „El ‚Socialistischer-Jugend-Verband‘ (Juventud del SAP) y el Buró Internacional de Juventudes Revolucionarias“, *Juventud Obrera*, Nr. 17. 11. 11. 1937;
- “Resolución del C.E. de la J.C.I. sobre la ruptura del A.P. con el Buró Internacional de las Juventudes Revolucionarias“, Nr. 18, 30. 11. 1937.
- “La izquierda revolucionaria del Partido Socialista Francés puede ser la base del futuro partido socialista revolucionario“, *La Batalla*, Nr. 30, 5. 3. 1938.
- “A propósito de unas octavillas de los bolcheviques-leninistas por la IV Internacional“, *La Batalla*, Nr. 2, 19. 7. 1937; “Los trotskistas y el P.O.U.M.“, Nr. 20, 11. 12. 1937; “¿Cuál es el punto de vista trotsquista en España?”, Nr. 30, 5. 3. 1937. –
- Vgl. dazu das Protokoll der Gründungskonferenz in: *Cahiers Léon Trotsky*, Nr. 1, Januar 1979, pp. 17 - 56, hier pp. 23 - 25.
- “Comment nous avons retrouvés nos camarades du POUM dans la montagne pyrénéenne“, *Juin 36*, Nr. 41, 10. 2. 1939; id., *Front populaire, révolution manquée. Temoignage militant*, Maspéro, Paris 1970, pp. 228 - 232.